



Jahresbericht 2003

Die Stiftung verwirklicht ihren Stiftungszweck weiterhin durch zahlreiche, unterschiedliche Aktivitäten. Sie fördert die Seelsorge in den Krankenhäusern im Bereich des evangelischen Kirchenkreises Bonn und engagiert sich in der Öffentlichkeit, um das Bewusstsein wach zu halten, dass der kranke Mensch als Geschöpf Gottes in der Einheit von Leib, Seele und Geist zu sehen ist – wie es die Stiftungssatzung formuliert.

1. Institutionelles

Der Kreissynodalvorstand als Aufsichtsgremium der Stiftung hat dem Vorstand auf seiner Sitzung vom Juli 2003 Entlastung für das Jahr 2002 erteilt.

In der Zusammensetzung der Gremien der Stiftung, Vorstand und Kuratorium, haben sich keine personellen Änderungen ergeben.

Der Vorstand der Stiftung wurde im Dezember 1999, das Kuratorium im Frühjahr 2000 berufen. Die Amtszeit beider Gremien beträgt nach Satzung vier Jahre, sodass im Frühjahr 2004 beide Gremien erneut zu besetzen sind.

2. Tätigkeiten zur Verwirklichung des Stiftungszwecks

2.1 Geringfügige Beschäftigung von Theologen

Die Stiftung versucht weiterhin, durch geringfügige Beschäftigungen von Theologen dort zu helfen, wo sonst keine Krankenhausseelsorge gewährleistet ist:

- Am St. Johannes-Hospital wird evangelische Krankenhausseelsorge seit 1. März 2001 von Frau Pfarrerin Bärbel Bressler als geringfügig Beschäftigte wahrgenommen. Diese Beschäftigung wird zu gleichen Teilen von der Stiftung und dem Krankenhaus finanziert. Mittlerweile ist beschlossen, diese Beschäftigung unbefristet fortzusetzen.
- In der Universitäts-Kinderklinik drohte Seelsorge ganz wegzufallen, als die dortige Pfarrerin in ein Gemeindepfarramt gewählt wurde. Die Stiftung hat mit Pfr. Knoche-Hager seit 1. Mai 2002 eine geringfügig beschäftigte Kraft engagiert. Die Finanzierung erfolgt je zur Hälfte

durch den Verein für leukämiekranken Kinder und die Stiftung.

- Die Einrichtung einer weiteren Stelle für eine theologische Honorarkraft war am Malteserkrankenhaus geplant, erwies sich aber als nicht erforderlich, da von der Landeskirche eine Sonderdienststelle eingerichtet wurde.

2.2 Unterstützung Ehrenamtlicher

Auch 2003 hat sich die Stiftung schwerpunktmäßig mit der Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Krankenhauseelsorge beschäftigt.

Weiterhin wird eine Supervisionsgruppe finanziert, in der in regelmäßigen Sitzungen Ehrenamtliche betreut werden und begeistert von der Möglichkeit Gebrauch machen, um mit erhöhter Motivation weiterzuarbeiten. Teilweise finanzieren die Betreuten die Supervision mit. Diese Betreuung ist so erfolgreich, daß sie im kommenden Jahr erneut angeboten werden soll.

Von Oktober 2002 bis April 2003 lief eine weitere Schulung von Ehrenamtlichen, die von der Stiftung mitgetragen wurde. Aufgrund dieser Schulung haben 5 Ehrenamtliche ihre Tätigkeit an Bonner Krankenhäusern aufgenommen. Es wird erwogen, für Ehrenamtliche auch Wochenendseminare zu bestimmten Themen zu unterstützen. Im Herbst 2004 beginnt turnusgemäß die nächste Schulungsreihe, die wiederum von der Stiftung unterstützt werden soll.

2.3 Veranstaltungen

Im Folgenden werden einige der Veranstaltungen, die im Sinne der Verbindung von Stiftungszweck und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt wurden, aufgeführt:

- Podiumsdiskussion „Chancen und Grenzen des medizinischen Fortschritts“, Mai 2003
- Präsentation der Stiftung in einem Gottesdienst der Kreuzkirche durch Frau Mäueler
- Auftritt des Clown auf dem Sommerfest der Uni-Kliniken
- Konzert in den Rheinischen Kliniken

2.4 Sonstige Maßnahmen

Die Stiftung unterstützte zahlreiche Aktionen und Initiativen der Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Kliniken, die in kleinem Rahmen ermöglichten, Aufmerksamkeit für die Seelsorge in den Krankenhäusern zu erlangen. Gleichzeitig sind die Veranstaltungen – wie Konzerte und Weihnachtsfeiern – Trost und Kraftquelle für die Patienten.

Die Krankenhauseelsorgerin in der Landesklinik Pfarrerin Ulrike Thermath wurde für das Wintersemester 2002/2003 für ein Kontaktstudium an den Universitäten Wuppertal und Bochum freigestellt worden. Der Stundenausfall wurde von mehreren Kolleginnen aufgefangen. Eine not-

wendige Erhöhung der Arbeitsstunden von Pfarrerin Ute Schroller wurde von der Stiftung finanziert. Dies war die bislang größte Einzelausgabe der Stiftung.

In der Kinderklinik des Marienhospitals und auf einer Kinderstation der Universitätsklinik unterstützt die Stiftung den Einsatz eines Clowns in der Kinderbetreuung. Der ausgebildete Sozialpädagoge und Klinik-Clown hat bei den Kindern und Personal großen Erfolg – auch für die Stiftung.

Die Stiftung unterstützt auch weiterhin die Gruppenarbeit „Gute Hoffnung – jähes Ende, – Trauergruppe Fehlgeburten“ durch Finanzierung der Diplom-Psychologin Frau Kohler. Dies ist eine Krankenhausnachbehandlung für Frauen nach pränataldiagnostischem Schwangerschaftsabbruch. Die Frauen werden durch die Gruppenarbeit unterstützt auf ihrem Weg in das normale Leben.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Eine geplante Pressekonferenz, auf der die von der Stiftung finanzierte Arbeit eines Clowns auf einer Kinderstation der neurochirurgischen Klinik und der Kinderklinik im Marienhospital vorgestellt werden sollte, konnte wegen Terminproblemen noch nicht stattfinden. Sie ist nun für die Karnevalszeit 2004 geplant.

Anlässlich der Einführung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Seelsorge in ihrer Tätigkeit wurde die Finanzierung der Ausbildung durch die Stiftung in einem Sendungsgottesdienst und in der Presse angemessen gewürdigt.

Aus dem Logo der Stiftung wurde ein Lesezeichen entwickelt, das den haupt- und ehrenamtlichen Seelsorgern zur Verfügung gestellt wird, um es an Kranke zu verschenken. Dieses Lesezeichen dient einerseits dazu, die Stiftung bekannt zu machen; gleichzeitig dient es der Gesprächsanbahnung und Gesprächsunterstützung für die Seelsorge. Bisher liegt eine positive Resonanz der Seelsorger vor. Falls auch von den Kranken positiv reagiert wird, ist die Herstellung weiterer Lesezeichen geplant.

Als ein wichtiges Element der Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Durchführung von Veranstaltungen etabliert, die einerseits dem Stiftungszweck dienen und andererseits öffentlichkeitswirksam sind. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass die Unterstützung durch die Stiftung und das Logo herausgestellt wurden. Im Vordergrund stand die Unterstützung der eigentlichen Veranstaltung. Erst in zweiter Linie ging es auch darum, unmittelbar Spenden oder Kollekten einzuwerben. Wichtig ist es, mit diesen Veranstaltungen die Stiftung bekannt zu machen und sie im Bewusstsein der interessierten Kirchenmitglieder zu verankern.

4. Finanzielle Angelegenheiten

4.1 Stiftungskapital

Die Stiftung verfügt mit dem vorläufigen Jahresabschluss 2003 über ein Stiftungskapital von ca. 190.000 EUR, das langfristig angelegt ist.

Die Erträge sind angesichts der angefallenen Zinsen unter den Erwartungen von durchschnittlich 5 % gesunken. Aus dem Stiftungskapital konnten Erträge in Höhe von 8.000 EUR erzielt werden. Das vorsichtige Aktienengagement der Stiftung von ca. 15 % des Kapitals hat sich 2003 wieder leicht erholt.

4.2 Spenden

Die Spendeneinnahmen haben sich auch im Jahr 2003 enttäuschend entwickelt. Dazu hat sicherlich die allgemeine Wirtschaftslage und die damit verbundene Spendenmüdigkeit beigetragen. Besonders bedauerlich ist, daß der bisherige Großspender sich wegen der wirtschaftlichen Entwicklung in seinem Unternehmen nicht mehr zu weiteren Spenden in das Stiftungskapital in der Lage sah und die geplante gezielte Ansprache potentieller Großspender nicht stattfinden konnte. Hinzu kommt aber auch, daß die Stiftung nicht mehr von einem „Neuheitsbonus“ zehren kann. Vielmehr ist festzustellen, dass auch im kirchlichen Bereich immer mehr spezielle Förderkreise und Initiativen um Spenden werben.

Erfreulicherweise hat sich die Stiftung im Bewusstsein des Kirchenkreises und der Gemeinden weiter verankert. So wurden zahlreiche Kollekten für die Stiftung gesammelt.

Das Spendenaufkommen betrug insgesamt 2.750 EUR. Davon waren 120 EUR ausdrücklich für die Zuführung ins Stiftungskapital bestimmt.

Als neue Einnahmequelle scheinen sich Strafen und Bußgelder zu etablieren. Ein Bußgeld – wie im Jahr 2003 - von 10.000 EUR aus der Steuerfahndungsstelle wird jedoch eine Ausnahme bleiben.

Bei einem Besuch beim Landgerichtspräsidenten Bonn haben der Superintendent und der Vorstand bewirkt, dass die Stiftung beim LG in das Verzeichnis der Einrichtung aufgenommen wurde, die als Empfänger von Geldbußen in Betracht kommen. Ein erstes Bußgeld ist danach bereits der Stiftung zugewendet worden.

5. Planungen für die Zukunft

Nach erfolgreichen Verhandlungen zwischen dem Kirchenkreis und den verschiedenen Krankenhausträgern konnte die Kreissynode im Juni 2001 die Finanzierung der Krankenhauseelsorge neu regeln. Allerdings erweist es sich jetzt als problematisch, ob die Krankenhausträger den von ihnen zugesagten Finanzierungsanteil auch tatsächlich leisten. Hier ist die Stiftung möglicherweise sehr bald gefordert. Eine aktuelle Sorge des Jahres 2003 scheint sich zu klären: Der Landschaftsverband Rheinland ist offenbar auch in Zukunft bereit, sich mit 50 % an der Finanzierung der Seelsorge im LKH zu beteiligen.

Es ist jedoch absehbar, dass sich die personelle Situation bei den Hauptamtlichen der Krankenhauseelsorge in Zukunft verschlechtern wird, weil es keine Sonderdienststellen mehr gibt. Die Einrichtung einer Stelle im Wartestand im Malteserkrankenhaus muss als glückliche Ausnahme gewertet werden. Es wird sich bald die Frage stellen, ob die Stiftung hier unterstützen kann.

Die Stiftung wird wiederum mit dem bewährten Instrument der geringfügigen Beschäftigung versuchen, Theologen zunächst übergangsweise für diese Aufgaben zu engagieren. Das Prinzip der Stiftung soll es auch weiterhin sein, Stellen nicht allein zu finanzieren, sondern jeweils nur als Co-Finanzier aufzutreten. Auch dies setzt jedoch voraus, dass das Stiftungskapital erheblich erhöht wird.

Außerdem möchte sich die Stiftung der Aufgabe vermehrt zuwenden, die hauptamtlichen Theologen durch Ehrenamtliche zu unterstützen. Bereits in der Vergangenheit hat es in zweijährigem Turnus Ausbildungen Ehrenamtlicher gegeben. Diese Ausbildung wird auch in Zukunft von Kräften geleistet werden, die hauptamtlich in der Krankenhausseelsorge tätig sind. Diese Ausbildung soll unterstützt und intensiviert werden, etwa durch Finanzierung von Wochenendseminaren oder weitere Supervision.